

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 50.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 1. März.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1855.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus St. Petersburg. — Dresden: Das Befinden Sr. K. H. des Prinzen Georg. Vom Landtage. — Leipzig: Erhöhung des Actien Capitals der Leipziger Bank. — Wien: Zur Situation. Nachrichten aus der Walachei. Die Nachricht vom Anschluß Schwedens an die Westmächte dementirt. Generalconsul Gruner in den Ritterstand erhoben. — Mailand: Radetzky angekommen. — Berlin: Herr v. Titoff und Lord Russell. Die politischen Verhandlungen mit den Westmächten. Ordensverleihung. Der Malme'sche Proceß beendet. — München: Der Landtag verlängert. Bericht der Beurteilungskommission der Indutrieausstellung. — Karlsruhe: Diplomatische. — Paris: Die Nachricht vom Untergange des Kriegsdampfers „La Semillante“. Das Reiseproject des Kaisers. General Niel erwartet. Die Commandobefehle bei der zweiten Fremdenlegion. Das Budget. Vermischtes. — Brüssel: Lord John Russell angekommen. — Zürich: Die Conferenzen in Mailand. — London: Ernennungen. Eine Adresse Lord Russell's an seine Wähler. Aus dem Parlamente. Lord Ponsonby †. — Warschau: Fürst Paskewitsch zurückgekehrt. — Aus der Krim: Die Affaire bei Eupatoria. Die neueste Depesche Admiral Bruar's. — Honolulu: Der König der Sandwichinseln †.

Landtagsverhandlungen. Dresden: Der Tagesgang noch nicht erwartet. Theatervorstellung in der Offiziersgesellschaft zu militärischen Zwecken. Das Stiftungsfest des Liedertanzes. Postliches. — Chemnitz: Stadtrathswahl.

Feuilleton. Anzeigen. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Depesche.

St. Petersburg, Dienstag, 27. Februar. Fürst Menschikoff meldet unter dem 19. Februar: Am 17. wurde ein Theil der in der Umgebung von Eupatoria cantonnirten Truppen verwendet, um eine Recognoscirung gegen die Stadt vorzunehmen. Sie eröffneten in der Entfernung von 250 Toisen (= 1500 Fuß) mit ihrer Artillerie ein Kreuzfeuer, und es gelang ihnen, binnen kurzer Zeit einen Theil der feindlichen Geschütze zu demontiren, sowie fünf Munitionskarren des Feindes in die Luft zu sprengen; als sie sich nun überzeugt hatten, daß sich in Eupatoria bis zu 40.000 Mann Truppen mit 100 Stück Geschütz befinden mußten, gab General Schreier, der unsre Abtheilung commandirte, derselben den Befehl, sich aus dem Feuer des Plages zurückzuziehen, was mit der größten Ordnung ausgeführt wurde. Vor Sebastopol sind die Belagerungsarbeiten des Feindes nicht vorgeschritten, unsre Artillerie und unsre Pflänker fahren fort, deren Ausführung zu behindern. Am 18. Februar haben wir ein in den französischen Laufgräben befindliches Pulvermagazin in die Luft gesprengt.

* In Dresden am 27. Februar, Abends nach Schluß unsers gestrigen Blattes eingegangen. D. Red.

Dresden, 28. Februar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg, der seit mehreren Monaten an einem hartnäckigen Rheumatismus der Hände gelitten hatte, befindet sich, wie wir vernehmen, im Zustande fortschreitender Genesung. Es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß das nach Aussage der Aerzte unbedenkliche Uebel mit Eintritt der milderen Jahreszeit sich ganz verlieren wird.

Die Zweite Kammer hat heute Pos. 4 des außerordentlichen Ausgabebudgets, den Ankauf des in Dresden neben dem Landhause gelegenen Schneider'schen Grundstücks für den Staatsfiscus betreffend, erledigt und den beschlüssen, von der Regierung abgeschlossenen Kaufcontract nach dem Antrage ihrer Finanzdeputation die nachträgliche Genehmigung ertheilt. Hierauf wurde zur Verathung der ersten Positionen des Einnahmebudgets übergegangen und die allgemeine Debatte hierüber in der heutigen Sitzung zu Ende gebracht.

Leipzig, 27. Februar. Das Directorium der Leipziger Bank hat jetzt in Ausführung von §. 4 des mittelst allerhöchsten Decrets vom 27. Januar d. J. bestätigten neuen Nachtrags zu den Statuten die Erhöhung des Actien Capitals auf 3 Millionen Thaler durch Ertheilung von 6000 Stück neuer Actien à 250 Thlr. ausgesprochen. Die Besitzer der älteren Actien sind hierbei bevorzugt, wenn sie sich unter Einreichung dieser Papiere bis zum 1. Mai d. J. zur Abnahme neuer Actien bereit erklären und am gedachten Tage 25% des Nominalwerthes der neuen Actien (62 Thlr. 15 Ngr. per Actie) nebst 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. per Actie als unverzinslichen Zuschlag zum Reservefonds erlegen. Nach Verfluß dieser Frist wird über die übrigbleibenden Actien nach Vortheil von §. 5 zum Vortheil der Bank Verfügung getroffen.

Wien, 26. Februar. Es beschäftigt sich vollkommen, daß Kaiser Ludwig Napoleon unsrer Regierung beim Eintritte gewisser Eventualitäten ein französisches Hilfscorps angeboten hat; die näheren Bestimmungen und Bedingungen deshalb zu erörtern, ist die Aufgabe des Generals Grafen Crenneville an den Pariser Hof. In Hinblick auf die bevorstehenden Friedensverhandlungen hofft man hier jedoch diese Eventualitäten nicht eintreten zu sehen, zumal auch die neuesten Nachrichten aus St. Petersburg nicht im entgegengekehrten Sinne aufzufassen sind. Dieselben bestätigen nämlich, daß Rußland seine früher gemachten Zugeständnisse keineswegs zurückzunehmen gefonnen ist, und nur solchen Propositionen entgegen sein wird, welche ihm eine Beeinträchtigung seiner Souveränität durch Gebietsabtretungen, Schließung von Festungen etc. anstatten könnten. — Das Reiseproject des Kaisers Napoleon nach der Krim beschäftigt auch bei uns das Publicum. Während die „West. Ztg.“ in einer telegraphischen Depesche die Reise des Kaisers bereits als eine Thatsache bezeichnet, glaubt man hier in andern Kreisen jene Mittheilung noch sehr bezweifeln zu dürfen, und sie in die Kategorie derjenigen Nachrichten zählen zu sollen, die nicht über die Grenzen einer Demonstration hinausreichen. Andre möchte sich die Sache vielleicht gefallen, wenn die hier bevorstehenden Friedensconferenzen wider Erwarten erfolglos bleiben sollten. — Die neuesten Berichte aus Bukarest melden, daß der regierende Fürst alle jene Modificationen in Betreff der Gerichtsbarkeit, welche während seiner Abwesenheit vom russischen Generalgouverneur Baron Bubberg eingeführt worden sind, abgeschafft hat, weil dieselben dem organischen Reglement zuwider seien. Diese Veränderungen im Justizwesen, seine Vereinfachung und Beseitigung bedeutend, waren insofern vielleicht die einzigen wirklichen Verbesserungen, deren sich die Walachei während der Occupation von den

Russen zu erfreuen hatte. Das Institut der Grenzsoldaten, deren hauptsächlich Bestimmung die Verhinderung des Schmuggels ist, wird nun einer schon lange zum Bedürfnis gewordenen dienstlichen Umbildung unterzogen, und es sind zu diesem Behufe neue, ausführliche Instructionen an die Grenzcommandanten erlassen worden. Diese müssen Vertraute in allen Gemeinden haben, um stets von Allem, was vorgeht, genau unterrichtet zu sein. Auch gegen Diebe und Räuber werden die Grenzer verwendet, und können erforderlichen Falles die Mitwirkung des regulären Militärs ansprechen. Sämmtliche fünf Adjutanten des Fürsten Sitibey haben vom türkischen Generalissimus Ehrensäbel zum Geschenke erhalten, und Se. Durchlaucht hat ihnen die Bewilligung, sie tragen zu dürfen, ertheilt.

Wien, 26. Februar. Die „D. P.“ schreibt: Wiederholt waren in deutschen Blättern in jüngster Zeit Correspondenzen aus Stockholm zu lesen, welche einen baldigen Anschluß Schwedens an die Westmächte in Aussicht stellten und die Unterhandlungen darüber als bereits weit vorgerückt schilderten. Von kompetenter diplomatischer Quelle geht uns nun heute die Mittheilung zu, daß jene Nachrichten unbegründet sind, indem Schweden, unbeschadet seiner Entschlüsse für die Zukunft, in diesem Momente durchaus nicht gesonnen sei, seine Neutralität zu verlassen.

Die „Wien. Ztg.“ meldet amtlich, daß Se. k. k. Majestät den k. k. Generalconsul in Leipzig und Geschäftsträger an den herzoglich anhaltischen Höfen, Joseph Gruner, als Ritter des kaiserl. österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches zu erheben geruht haben.

Mailand, 22. Februar. (Gazz. di Mil.) Se. Excellenz der Generalgouverneur Feldmarschall Radetzky ist vorgestern Nachmittag, von Verona kommend, hier eingetroffen und hat gleich nach seiner Ankunft trotz des rauhen Wetters die aufgestellte Ehrenwache besichtigt; Se. Excellenz sieht so wohl und kräftig aus, daß er sich mit den Jahren zu verjüngen scheint.

Berlin, 27. Februar. Herr v. Titoff, der russische Gesandte, ist (wie schon geftern gemeldet), aus Stuttgart bereits hier eingetroffen und wird von hier aus sich nach Wien begeben. Heute findet im russischen Gesandtschaftshotel ihm zu Ehren ein großes diplomatisches Dinner statt, welchem unter Andern auch der Ministerpräsident beizumohnen wird. Während Herr v. Titoff in „Britisch Hotel“ abgestiegen ist, wird John Russell, dessen Ankunft — man sagt, in Begleitung von einigen siebzig Personen — morgen erwartet wird, seine Wohnung im „Hotel de Russie“ nehmen. — Die Unterzeichnung des preussischen Arrangements mit den Staaten des Westens soll noch nicht erfolgt sein, doch erzählt man sich über den Inhalt desselben in wohlorientirten Kreisen noch manches Weitere, was der Mittheilung nicht unwerth erscheint. Das dem Decembertage gleichende französische Project ist diesseits bekanntlich zurückgewiesen und sind die preussischen Amendements zu demselben nach Paris übermittelte worden. Auf Grund dieser letzteren haben sich daselbst zwischen Herrn v. Bredow und dem Minister Drouyn de Lhuys neue Verhandlungen entsponnen, die kein ungünstiges Resultat zur Folge gehabt haben sollen. Der französische Minister hat dem preussischen Abgesandten officielle Mittheilung des Protokolls vom 28. December gemacht, in welchem die vorläufige Interpretation der vier Punkte enthalten ist, und man scheint sich dahin geeinigt zu haben, daß Preußen, wenn die Schlußbedingung der Friedensbafen, welche selbstverständlich unter seiner Mitwirkung zu Wien erzielt werden soll, auch seiner völligen Zu-

Feuilleton.

Dresden, 28. Februar. Die Soirées für Kammermusik, zu denen sich die Herren Hülfwed, Adner, Göring, G. Kummer und Blagmann vereinigt, werden Musikfreunden um so mehr willkommen sein, als die von andern Seiten sonst gebotenen derartigen musikalischen Productionen und in diesem Jahre leider fehlten. Es läßt sich von den Genannten mit Recht erwarten, daß in ihren Leistungen sich ein künstlerisches Bestreben erkennen und sich mit loblichem Gelingen mehrfach einigen wird, und so seien dieselben reger Theilnahme gern empföhlen. Sehr angemessen würde es scheinen, wenn die Unternehmer das Repertoire namentlich statt der Quartette Beethoven's mit dergleichen vorzüglichen Werken neuerer Componisten ausgestattet hätten, die bisher hier noch nicht öffentlich vorgeführt wurden. So hätte sich das Verdienst, solche Compositionen in tüchtiger Weise zur Kenntniß der Musikfreunde zu bringen, mit dem lebhaftesten Interesse der Hörer für das Neugebotene verbunden.

Aus Balparaiso

Schreibt der Violinpieler Hauser folgende belebte und interessante Schilderung dortigen Volkslebens und eigenthümlicher Sitten:

„Das öffentliche Volksleben bietet hier die besterhaltenen Gemälde. Alles geschieht öffentlich, so daß die Straße das Haus der Bewohner zu sein scheint. Das Geschrei von tausend selbsttänzlenden und wunderverkönnenden Charlatans oder von wüthenden Worrapspielern (die sich ihre Gaben ins Ohr schreien) erfüllt die Luft. Dort steht der Schuhmacher, da der Schneider in seiner Werkstatt

auf der Straße, da hockt der Tischler, da hämmert der Schmied oder Kesselschloß, als gelte es nur, den Höllenlärm zu vermehren. Da an der Ecke sitzt ein Stegreifdichter in origineller Livée und schreibt Liebesbriefe den barrenden Scherikais. Dort an der Pforte eines Garfuchs steht eine Gruppe gekrumpter Soldaten und Jeder verschlingt mit Heißhunger die ledernen Wägen; daneben steht ein bartfüßiger Wüch in brauner schmutziger Kutte für die im Regfeuer brennenden Seelen. Um den Vorleser einer haarsträubenden Räubergeschichte sammelt sich dort eine Gruppe grotesker Gestalten und vor jener Sorbeterie, unter deren weißem, gelblichem Sonnenschirm die Kaufleute, Schiffscapitäne, Wälder und Notare ihre Börse abhalten, stehen braune Dintzenjungen der Araukos mit dem Ziegenfell auf den nackten Schultern und bringen jenen Männern des Soff und Habens, die sich fast heißer schreiben vor Janken und Disputieren, ein Ständchen aus dem quillirenden Dudelsack. Inzwischen läppelt und ein wunderfüßiger Räuber verführerisch ihr „Oh Señor nao capadoces“ (O Herr, kaufen Sie meine Süßigkeiten) in die Ohren, und dort im Hintergrunde lauert geisterrig eine Gruppe rothhäutiger Indianer, die verkommenen Lieberbleibsel der einst zahlreichen Urstämme Südamerikas.

„Auf dem Plage, auf welchem die Inquisition einst Juden und Ketzer verbrennen ließ, sammelt sich jetzt zu allen Tageszeiten die elegante Welt. Die Stutzer, den Mantel löhn um die Schulter geworfen, einen sehr breiten Hut aus Palmblättern gestochten auf dem Kopfe und große kunstfertige Regenschirme gegen die Sonne über sich haltend, traben zu Fuß, zu Pferd oder auf Maulthieren neben ihren Donnas, die in wunderbar verzerrten

Volantes sich in weichen Polstern schaukeln, mit dem Schleier spielen, den sie sehr malerisch zu drapieren wissen. Auf einer Anhöhe, von Orangen- und Citronenbäumen umgrünt, ist ein Pavillon erbaut. Dort erndt Militärmusik, dort wird Gid genommen, geplaudert, gelacht nach Hergenzlust, und um 8 Uhr erndt ein drausendes Freudenfest, womit der erste Abendstern (Stern der Liebe) begrüßt wird.

„Um 9 Uhr hält die Gesellschaft eine Procession von allen Ständen unter Abfassung des Rosenkranzes und zieht jeden Abend mit Wachskerzen und Bacceln aus einer der zahlreichen Kirchen durch die Hauptstraßen. Der murmelnde Gesang von Tausenden, aus der Ferne angehöret, tönt melodisch und wehmüthig.

„Gegen Mitternacht erndt allmählich das Volksgewühl, nur noch hier und dort von der Heiligenblende eines Madonnenbildes begleitet die klagenden, weichen Töne eines Liebesliedes durch die Stille der Nacht. Hinter dem Gitter eines Balcons lauscht dann wohl ein schöner Mädchenkopf und küßert schwachend: „Gute Nacht!“

„Ich habe bis jetzt sechs Concerte gegeben. Das Publicum erschwängte mich reichlich für die Kälte und Theilnahmlosigkeit, mit der es mich empfing, und obwohl die alten Weiber, die hier so bigott und abergläubisch wie nirgends sind, die Leute vom Concertgöhen abzuhalten suchen, indem sie überall ausstreuen, meine Weige sei vom Teufel verberzt, bin ich doch so beliebt und begünstigt, daß man sogar in Verlust heiligen Gassen, der Börse und den Compoirs, nebst den profanen Buenos-Vir-

Stimmung sich zu erheben haben wird, sich zur Anwendung coercitiver Maßregeln gegen Russland in dem Maße bereit erklärt, wenn dieser letztere Staat die ihm proponierten, allseitig gebilligten Grundforderungen für den eventuellen Frieden ohne genügende Motive zurückweisen für gut finden sollte. Wied auf den Conferenzen keine Uebereinstimmung der Mitpaciscenten bezüglich der Garantiepunkte erreicht, — ein Fall, der in gleichem Grade unwahrscheinlich als beklagenswerth erscheint, — dann behält Preußen auch ferner sich seine freie Entscheidung vor, dürfte jedoch sich in der Lage sehen, eventuell mit Oesterreich auf Basis der Wiener Protokolle vom 9. April v. J. zur Verabredung weiterer Maßregeln zu schreiten. Man vernimmt, daß dies jedoch nicht zu thun wären preussisch-österreichischen Specialverträge führen würde, vielmehr scheint Preußen in solchem Falle vielleicht nur zur Stipulation einer Cooperationsarmee zum Schutze des dem österreichischen Staate zunächst liegenden Gebietsstheile in der Richtung der österreichisch-russischen Grenzen vorsehreiten zu wollen. Sollte der Krieg eventuell wirklich zum Ausbruch kommen, dann dürften die Sachen sich freilich in einer Weise anders gestalten, die sich der nähern Beleuchtung gegenwärtig noch mit Recht entzieht.

— Wie der „St. A.“ meldet, haben Se. Majestät der König geruht, dem Fürsten Heinrich LXVII. zu Neuchâtel durchlaucht den schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

— (N. 3.) Die Verhandlungen des Processus gegen Malmène sind gestern vor dem Schwurgericht zu Ende gekommen und Nachts 11 Uhr das Urtheil gefällt worden. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig, wegen schwerer und einfacher Körperverletzung. Die Geschwornen nahmen einfache Mißhandlung an und sprachen diese unter Verneinung mildernder Umstände aus, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

München, 25. Februar. (N. 3.) Se. Majestät der König hat geruht, die Dauer des Landtags um weitere zwei Monate, sohin bis Ende April, zu verlängern. — Im Verlaufe von Gg. Franz in München erscheint der „Bericht der Beurtheilungscommission bei der deutschen Industrieausstellung zu München 1854.“ Dieses Unternehmen drückt den zweifelsohne hochschätzbaren Verdienste der resp. Commissionäre den Stempel der heutzutage so notwendigen Öffentlichkeit auf, es ist ein literarisches Monument, welches der Ausstellung gesetzt wird. Das Zustandekommen des Berichtes, den der Verleger auf eigene Waage herausgibt, ist ganz besonders dem Arbeitseifer unseres europäisch bekannten Ministerialraths v. Hermann zu verdanken, dessen selteneres Redactionstalent auch vor dem massenhaftesten Material nicht zurückweicht. Der Bericht ist höchst praktisch eingerichtet; jedes Heft repräsentirt eine Gruppe, so daß jeder deutsche Gewerbemann, dem das, gleichwohl sehr billige, Werk zu umfassen wäre, sich die Gruppe, der seine Producte angehören, separat anschaffen kann. Jedes Heft enthält eine Abhandlung über den Standpunkt, auf welchem die deutsche Productionskraft in dem bezüglichen Industriezweige steht, vergleicht die Leistungen der Zollvereinsstaaten unter sich und des gesammten Deutschlands mit dem Ausland, und schließt mit einem Register der vertheilten Belohnungen mit angefügter Motivierung.

Karlruhe, 25. Februar. Der Posten eines k. k. Gesandten bei dem hiesigen Hofe, welcher durch den Abgang des selbigen, zur Vertretung Oesterreichs bei dem kaisersächsischen Hofe auszuweisen hiesigen Gesandten, Freiherrn v. Philippberg, erledigt wird, soll, wie man vernimmt, vorerst noch nicht durch einen ordentlichen Gesandten besetzt werden. Bis auf Weiteres soll ein interimistischer Geschäftsträger Oesterreichs hierher kommen und es wird Fürst v. Schönburg als dazu auszuweisen bezeichnet, welcher gegenwärtig als erster Secretär bei der k. k. Gesandtschaft in Paris fungirt.

Paris, 25. Februar. Abgesehen von dem Antheile, welchen das Reiseproject des Kaisers natürlich immer noch an der allgemeinen Unterhaltung hat, gaben heute zwei hier eingelaufene Nachrichten den Stoff dazu. Die eine, auch vom „Moniteur“ mitgetheilte, in ihren Einzelheiten jedoch noch ziemlich unklare, welche, wie sich denken läßt, einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen hat, ist die Ihnen schon durch den Telegraphen bekannte, von einem durch die Türken, und was dabei nicht zu übersehen sein möchte, durch verbündete Schiffe zurückgeschlagenen Angriffe der Russen auf die Stellung in und um Eupatoria. Die andere Nachricht, welche einen höchst schmerzlichen Eindruck hervorgerufen hat, und von der man auf Grund des in den telegraphischen Meldungen herrschenden Widerspruchs bezüg-

lich der Einzelheiten hofft, daß sie sich nicht oder doch nicht in vollem Umfange bestätigen werde, ist die von dem Berichte der französischen Kriegsbampfnegate ersten Ranges, „La Scylluste“, welche in der Straße von San Donato zwischen den Inseln Sardinien und Corsica mit Japan und Maus untergegangen sein soll. Sie war auf dem Heimwege von Konstantinopel und führte nach Einigen 400, nach Andern 600 theils Kranke, theils Gesunde nach Frankreich. Ganz abgesehen von dem beklagenswerthen Menschenverluste würde der des Schiffes, das zu den besten seiner Gattung gehöre, ein sehr empfindlicher sein, wenn er sich bestätigen sollte. — Das Reiseproject des Kaisers, das man sich hier nun noch gerade als feststehend anzusehen gewöhnt hat, und für dessen Ausführung man die Zeit vom 5. bis 8. März ansetzt, scheint immer größere Dimensionen in Bezug auf das Gefolge des kaiserlichen Paares zu gewinnen; heute nennt man den Oberceremonienmeister Herzog von Cambacérès und den Oberkammerherrn Herzog von Bassano außer einer großen Zahl hoher Beamten als dazu gehörig. — Wie der „Moniteur“ heute meldet, hat sich General Niel am 13. in der Kamischbai auf der „Reine Hortense“ eingeschifft, in Folge dessen man seiner Ankunft in Marseille stündlich entgegenziet; das Schiff wird bekanntlich als dazu bestimmt bezeichnet, das kaiserliche Paar nach dem Orient zu führen. — In Cherbourg hat man angefangen, die schwimmende Batterie „La Dévastation“ mit den dazu bestimmten Eisenplatten zu bedecken; die letzteren allein haben ein Gewicht von 3000 Centnern. — Der „Constitutionnel“ theilt das Gerücht mit, der junge König von Portugal habe die Absicht, Paris zur Zeit der Ausstellung zu besuchen.

— 26. Februar. Endlich zeigt der „Moniteur“ die erfolgten Commandobefehle in der zu bildenden zweiten Fremdenlegion an. Zunächst meldet er, daß Herr Döschel, Chef des Militärdépartements der Schweiz, unter dem 17. Januar zum Brigadegeneral au titre étranger ernannt worden ist und mit der Organisation und dem Befehle der zweiten Fremdenlegion betraut sein wird. Unter dem 3. Februar sind ferner ernannt worden und zwar ebenfalls au titre étranger Herr Bonaventura Weger, vormaliger ausländischer Oberst zum Obersten, Herr Schreit, vormaliger Oberst in der Schweiz, zum Oberstleutnant des 1. Regiments, sowie Herr Granet Lacroix de Chabrière, ehemaliger Infanterie-Oberstleutnant zum Obersten des 2. Regiments der gedachten Legion. — Der Linienschiffcapitän Baron de la Roncière le Noury, derselbe, welcher den Prinzen Napoleon auf seinem Schiffe nach der Krim und zurückgeführt hat, ist zum Adjunctmitglied des Admiralsraths berufen. — Unter der Rubrik der Kammerverhandlungen findet sich der Entwurf zu dem Finanzgesetz auf 1856 mit dem Budget und den Motiven dazu abgedruckt; das Ganze macht den Effect einer sehr compendiosen Behandlung (es fällt kaum 1/2 Seite) und nicht natürlich von dem großen Detachande, den die Budgets früherer Regierungen füllten, gewaltig ab. Die Einnahmen des ordentlichen Budgets sind zu 1602 Mill., die Ausgaben zu fast 1598 Mill., der Ueberschuß zu 4 Mill. Francs angenommen.

Brüssel, 26. Februar. Der König hat gestern den auf der Durchreise nach Berlin hier angekommenen Lord John Russell empfangen und mit demselben eine sehr lange Unterredung gehabt.

Zürich, 25. Februar. (Fr. 3.) Die Conferenzen in Mailand ziehen sich in die Länge oder sind dem Scheitern nahe. Der eine Abgeordnete, Herr v. Beroldingen, ist nach Tessin zurückgekehrt, viellecht, um von der Regierung neue Instruktionen einzuholen.

Aus London, 25. Februar, wird telegraphirt: „Dem „Oberver“ zufolge tritt Lord John Russell als Colonialminister in das Cabinet Lord Palmerston's. Er wird jedoch seine Reise nach Wien, wohin er sich als Bevollmächtigter begiebt, fortsetzen. Herr Layard ist zum Untersecretär der Colonien ernannt. Sir Cornwall Lewis wird Schatzkanzler, Sir Charles Wood ist zum ersten Lord der Admiralität, Vernon Smith zum Präsidenten des ostindischen Amtes, Lord Stanley von Alderley zum Präsidenten und J. Peel zum Vicepräsidenten des Handelsamtes ernannt worden. Der Earl von Castlereagh geht als Lord-Staatshalter von Irland nach Dublin und Herman wird, wie bereits gemeldet, erster Secretär für Irland. Es heißt, General Wban, Befehlshaber des Heeres der Präsidenschaft Madras, sei zum Befehlshaber des türkischen Contingents ernannt worden. Dieses Corps wird eine Stärke von 20,000 Mann haben und soll von Offizieren des indischen Heeres befehligt

werden.“ — Eine andere Depesche aus London, vom Abend des 25. Febr., meldet: „Lord J. Russell hat bei Gelegenheit seiner Ernennung zum Colonialminister von Paris aus, 23. Februar, eine Adresse an die Wähler der City von London gerichtet, in welcher er erklärt: Die Sendung nach Wien, mit der er beschäftigt ist, lasse ein ehrenvolles Ende des gegenwärtigen Krieges hoffen. Als Lord Palmerston sich an ihn gewandt habe, um seinen Beistand unter den schwierigen Verhältnissen des Augenblickes in Anspruch zu nehmen, wo jeder Bürger, wo die ganze Nation der Königin ihren Beistand angebeihen lassen müsse, habe er sich genöthigt gesehen, der an ihn ergangenen Aufforderung Folge zu leisten. Er werde seine parlamentarische Thätigkeit so gleich nach Beendigung der Wiener Unterhandlungen wieder beginnen.“ — Zu Brighton ist am 21. Februar Biscourt Ponsonby im Alter von 84 Jahren gestorben. Lord Ponsonby ist bekanntlich lange als Diplomat thätig gewesen; zuerst in Buenos Ayres und Rio de Janeiro, später in Konstantinopel und Wien. — Es feiern in London gegenwärtig ungefähr 10,000 Dockarbeiter. Infolge der Theuerung der Lebensmittel haben im Dienste von London Ruhestörungen stattgefunden, die jedoch ohne erhebliche Bedeutung waren.

— In der Unterhausung vom 23. Februar brachte Bright die Friedensunterhandlungen zur Sprache, die, seinem Vernehmen nach, von Lord Aberdeen gutgeheißen und von Lord Palmerston ratificirt seien. Hoffentlich werde sich die Regierung nicht einfallen lassen, frühere Zugeständnisse zu verdrängen, und er wünsche, die Regierung Palmerston besähe zu sehen, weil Niemand für die Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten befähigt sei, als der Lord und dessen Freund, das Mitglied für die City von London (Russell). Hoffentlich habe der Letzte die Ermächtigung, einen Waffenstillstand zu schließen, der zu einem baldigen Frieden führen wird, welchen die physische, commercielle und moralische Wohlfahrt Englands dringend verlange. Lord Palmerston erklärt auf die Anfrage: ob die Regierung die Absicht habe, an den bereits festgestellten Friedensbedingungen festzuhalten; seine Antwort sei Ja; die Instruktionen, welche Lord John Russell erhalten habe, seien auf jenen Bedingungen basirt und die Regierung sei bereit, in ehrlicher Weise zu unterhandeln. Mißlinge die Herstellung eines Friedens, der sich mit der Sicherheit Europas verträge, so werde es die Pflicht der Regierung sein, den Krieg mit der nöthigen Energie fortzuführen, um denselben zum glücklichen Ende zu bringen, und er halte sich überzeugt, daß sie dann nicht vergebens den Beistand des Parlaments in Anspruch nehmen werde.

Aus Warschau wird der „Preuss. Correspond.“ unterm 24. Febr. gemeldet, daß der Feldmarschall Fürst Paskevitch am 22. von St. Petersburg wieder dort eingetroffen war. Von eben daher war auch der kaiserliche Generaladjutant Proloff in Warschau angekommen, der Generalleutnant Bentkowski aber von Warschau nach Brest-Litwisk abgereist.

Aus der Krim. Die „D. P.“ enthält folgende telegraphische Depesche aus Ezernewich vom 26. Februar: Aus Sebastopol, 18. Februar, wird gemeldet: Es ist Thauwetter eingetreten. Fürst Menschikoff ist an einem alten Uebel befallen erkrankt. Diner Paschas Hauptquartier ist auf einem Dampfschiffe vor Eupatoria. Die Türken möchten auf der Meeresseite einen Ausfall (!), der, da er nicht unerwartet kam, mit Erfolg zurückgeschlagen wurde. (Diese unverständliche Stelle giebt die „Denau“ in folgender abweichender Lesart: „Ein erwarteter Ausfall wurde von den Türken auf der Meeresseite mit Erfolg zurückgeschlagen.“ — Der „Wanderer“ hat die betreffende Stelle in seiner Depesche ganz ausfallen lassen und die „D. P.“ und die „Wien. Ztg.“ haben die ganze Depesche ignorirt. D. P.) — Die Engländer haben ihre Positionen theilweise verlassen, die sodann von den Franzosen besetzt wurden. Die Belagerungsarbeiten sind umgestaltet worden. Diese Berichte rühren von Uebersetzern aus der Fremdenlegion her. Englische Uebersetzer verweigern ruffischen Diensttritt, angebend, sie wären bloß Kriegsgefangene.

— (OC) In einer nachträglich aus Bukarest eingelassenen telegraphischen Depesche findet man die Bestätigung, daß bei dem am 17. d. M. erfolgten Angriffe auf Eupatoria Selim Pascha, Commandant der ägyptischen Hilfstruppen, geblieben sei. (Vgl. oben unsere telegr. Depesche.) — Der französische Marineminister hat folgende telegr. Depesche des Viceadmirals Bruat erhalten: „An Bord des „Montebello“, Kamisch, 13. Februar 1855. Zu Kamisch sind angekommen: am 11. Februar von Eupatoria der „Jean

Gäuten und Montevideo-Actien auch noch über Violinspielen verhandelt.

Am Tage des letztstattgefundenen Concerts zog ein Trupp dieser alten Weiber, so abschreckend häßlich wie Macbeth's Hexen, durch die Straßen, eiferten sehr gegen mich und haben alle Concertzettel von den Straßenecken gerissen.

Diese Demonstration, hervorgerufen von einer bigotten Partei, wurde vom Publicum mit Entrüstung zurückgewiesen, und ich bin so beliebt, daß ich fast täglich anderswo geladen und mit allen möglichen Aufmerksamkeit überhäuft werde.

Die Eingebornen, besonders die der höchsten Stände, haben Sinn für Wissenschaft und Künste. Die Männer sind fast durchaus schöne dunkelbraune Kräftige Gestalten mit großen schwarzen Augen, maderisch leicht gelehrt, und Viele unter ihnen wurden in London und Paris erzogen, besitzen daher eine ausgezeichnete Bildung.

Die Frauen altern früh und werden dann abschreckend häßlich. Aber in ihrer Jugend sind sie ungemein liebliche Erscheinungen. Ihre interessant dunkler Teint und die klaffen Wangen, vereinigt mit einem entzückenden Lächeln, geben ihnen das Schmachtwort der südlichen Leidenschaft. Außerdem verliehen ihnen die Natur ein reiches, glänzendes Haar, weiße Perlenzähne, feischrothe Lippen, wunderbar kleine Hände und Füße und eine volle, schöne, proportionirte Gestalt. Sie lieben phantastischen Putz, besonders viel Gold- und Juwelschmuck, tragen gelbe, rothe oder blaue Seidenschuhe und, wenn sie in die Kirche gehen, ein nationelles Costüm.

Außer den Eingebornen findet man Indianer, Araber, Malaien, Spanier, Negre und einige Franzosen. Außer der spanischen werden noch viele Indianersprachen gesprochen. Die

eigentliche hiesige Sprache ist ungemein sanft und im Compendiente erreicht kein Volk den orientalischen Schwung und Prunk hiesiger Höflichkeit. Der geringste Mauthierreiber begrüßt oft mit „Ich werde vor Schnucht, Sie zu sehen“ seine Kameraden. Gemeine Schimpfwörter kennt diese Sprache nicht.

Werkwüthig sind die Leidenbegünstigte junger Mädchen. Der Sarg, mit Rosen und Myrrhen geschmückt, wird von Mauthieren, die mit schwarzem Tuch behangen sind, getragen, dann folgen die Angehörigen, bunt und farbig wie für ein Fest gelehrt, denn die Trauer kennt man hier nicht, dann Straßenmusikanten, Trommelschläger, Pfeifer, die einen betäubenden Lärm machen, Chortänzer mit den Rauchfächern und brennenden Kerzen, dann viele Priester, unter Sonnenschirmen gehend, mit großen brennenden Laternen; das Alles wackelt seltsam und phantastisch vorüber durch die schrecklich schmeizende Menge. Alle entblößen das Haupt, verneigen sich, Viele fügen auf die Knie, aber einen Augenblick später beginnt wieder der vorige heillose Spectakel und das Gemirr.

Die Spiel- und Quasucht bilden die Nachtseiten des geselligen Lebens. Besonders sind es die Spanier, welche diesen Leidenschaften über alle Maßen erliegen sind. Ihr Charakter ist im Ganzen nicht lobenswerth. Sie sind stolz, aber gläublich, prunkwüthig, falsch und unwissend. Freilich giebt es auch Ausnahmen, aber die meisten Abenteuerer und Glückritter rekrutiren sich aus dieser Nation. Das Costüm dieser Salvador-Rosafiguren ist ihrem Charakter angemessen: höchst barock und aufschallend, ihr Blick ist unfähig unüberschaubar wie das böse Gewissen, und wäre ihr Gang nicht so weislich und schlappend, der Fremde würde fürchten, das Messer schon zwischen den

Rippen zu fühlen, wenn er an diesen abenteuerlichen Gestalten vorübergeht.

Das Theater ist hier viel schlechter als in Lima, und da die erwartete italienische Operngesellschaft, die mich in einem Concert unterstützen sollte, nicht ankam, so hatte ich wieder eine schreckliche Wüthe. Der schlaue Theaterimpresario wußte sich aber auch ohne die dem Publicum veriprochene Operncompagnie zu helfen und führte mit seiner Gesellschaft dem Publicum von Valparaiso zum ersten Male den „Bretschütz“ vor. Armer Weber, so arg wurdest Du noch nirgends mißhandelt. In Ermangelung eines Tenoristen streifte ich ein robustes Frauengymmer in Jägerleder — und sang? — den Naz. Ich glaube, das allein genügt schon, um sich einen Begriff von dieser entsetzlichen Vorstellung machen zu können; Agathe sang gar nicht, und Arnchen, das liebliche Kennchen war diesmal so unverschämmt, die herrlichen Lieder Weber's, die ihm zu schwer waren, durch verschiedene ihm bequem liegende Donizetti'sche, Bellini'sche und andere zu ersetzen. Einen wildern Jäger als diesen Kadpar gab es wohl noch nirgends, denn er polterte und brüllte mit einer solchen Bravour, daß er dafür mit vollem Rechte verdiente, zum Schluß vom Teufel geholt zu werden. Orchester und Chöre letztere aus Naturalisten zusammengesetzt, trugen alles Mögliche zu diesem heillosen musikalischen Chaos bei, und ich hätte mich höchlich unterhalten und viel gelacht, wenn ich mich nicht so sehr geirrt hätte.

Man hat abermals verächtlich, Hr. S. Waller zum Mittelpunkt eines Dramas zu machen. Ein in Leipzig im Vorberitung befindliches Stück führt den Titel: „Gärtner in Gochlin“.

Der ungarische sehr verdiente Schriftsteller Graf Josef Tassly ist am 15. Februar in Pest verstorben.

Bart"; am 12. aus dem Bosporus der „Tage“, der „Inflexible“, die „Neide“ und die „Pische“; am 13. der „Labrador“, der „Chandernagor“ und der „Breslaw“. Alle diese Schiffe bringen Truppen, Material und Futter. Der „Tage“ strandete am Eingange der Kajatsch-Bai, ward jedoch wieder flott gemacht, ohne Schaden erlitten zu haben. Die Belagerungsarbeiten schreiten infolge des schlechten Wetters nur langsam fort. Der Feind besetzt sich auf seiner rechten Flanke und dringt neue Geschütze in die Nähe der Quarantäne. General Niel schiffte sich heute auf der „Reine Hortense“ ein.

In Honolulu ist, wie dem „Moniteur“ unter dem 20. December geschrieben wird, am 15. Dec. der König der Sandwichinseln, Kamehameha III., im Alter von 42 Jahren gestorben. Sein Nachfolger ist sein Neffe, der Prinz Kialoha, der den Namen Kamehameha IV. angenommen hat.

Landtagsverhandlungen.

Dresden, 28. Februar.

Zweite Kammer. Siebzehnte öffentliche Sitzung. Die Sitzung wird halb 11 Uhr eröffnet. Am Ministerische sind anwesend: Staatsminister Behr, sowie die Regierungskommissare Geh. Rath Frhr. v. Weissenbach und Geh. Finanzrath Dyck.

Nach Vorlesen und Vollziehung des über die vergangene Sitzung niedergeschriebenen Protokolls wird über die Registrengeneingänge Beschluß gefaßt, wovon eine vom Abg. Echarti abgetriebene Petition um Befreiung mehrerer Hindernisse bei der Elbschiffahrt re. der dritten Deputation, eine vom Abg. Lehmann überreichte Petition um Gleichstellung der Witwen von vor dem Gesetze vom 1. December 1837 verstorbenen Geistlichen mit den Witwen später verstorbenen Geistlichen der ersten Deputation und eine Petition des Directoriums des Büchsenmacher Steinbohrervereins zu Leipzig, die Herstellung einer Eisenbahnverbindung von dem geachteten Kohlenwerke betreffend, der zweiten Deputation zugetheilt werden. Ferner sind Berichte der Finanzdeputation über die Budgets und Eisenbahnvorlage eingegangen. Ein Gesuch des Abg. Uhlemann um vierwöchentlichen Urlaub wird genehmigt und die Einberufung seines Stellvertreters beschlossen.

Man geht zur Tagesordnung über. Erster Gegenstand derselben ist der (durch Referent Haberkorn) von der zweiten Deputation erstattete Bericht über Pos. 4 des außerordentlichen Ausgabebudgets, 16,000 Thlr. zum Ankauf des Schneider'schen Hauses. Unterm 16. September 1853 hat nämlich der Staatsschatz dieses auf der inneren Parnaischen Gasse alhier neben dem Landhause gelegene Hausgrundstück für obige Summe unter Vorbehalt sändischer Zustimmung zu dem Zwecke erkaufte, der Landrentenbankverwaltung nebst Kasse, da die von derselben bisher innegehabenen Räume im Finanzhause zu mehrfachen, im Finanzministerium nöthig gewordenen neuen Einrichtungen beansprucht worden, ein anderes Local zu verschaffen, ferner mehr Räumlichkeiten zur Disposition für die sändischen Deputationen zu gewinnen, endlich die Oberechnungskammer aus ihrem jetzigen Miethlocale in ein Staatsgebäude überzusiedeln. Die Deputation hat die Nothwendigkeit der fraglichen Grundstücksveräußerung anzuerkennen und sich ebenso von der Annehmbarkeit des Kaufpreises zu überzeugen gehabt. Sie bemerkt dazu, daß das Schneider'sche Haus sich in baulichem Zustande befinde, auch daß die Verbindung mit dem Landhause ohne große Schwierigkeit und Kostenanwand herzustellen sei. Demzufolge empfiehlt sie der Kammer: „den vom Staatsschatz desfalls abgeschlossenen Kaufcontract mit nachträglicher unbedingter Genehmigung zu versehen und die Verschreibung der Kaufsumme im außerordentlichen Budget der Ausgaben geschehen zu lassen.“

Die Debatte eröffnet Abg. Echarti mit dem Bemerkten: die Wohnung des Kanzleinspectors im Finanzhause könne, abgesehen von andern Localitäten, zur Unterbringung der Landrentenbank verwendet werden; er halte deshalb den Ankauf des Schneider'schen Hauses nicht für nöthig. Staatsminister Behr: In dem Finanzhause müsse nothwendig ein Beamter, der bei Gefahren zum augenblicklichen Schutze der darin aufbewahrten Werthbestände die ersten Anstalten treffe, fortwährend wohnen. Er könne deshalb hierunter eine Aenderung nicht für angemessen erachten; ebenso wenig sei Zuglichkeit vorhanden, das Postgebäude, oder die Bildergalerie, wie der Boeredner angedeutet, zur Unterbringung der Behörde zu verwenden. Ueber die letztere habe das Ministerium überdem nicht zu verfügen.

Abg. Koelz: Die Form, in welcher vorliegenden Falls im Betrage die sändische Zustimmung gewahrt sei, erachte er im Allgemeinen für nicht ganz unbedenklich.

Staatsminister Behr: Er wisse in der That nicht, wie man die Gelegenheit zum Ankauf des Schneider'schen Hauses anders, als in der geschehenen Weise habe benützen können; der Verkauf sei geschloffen worden, ohne daß eine Aenderung im Staatsvermögen eingetreten sei. Die sändische Zustimmung sei vollständig gewahrt. — Zu der vorhin angelegten Frage erinnere er noch an eine nunmehr einige Jahre zurückliegende Zeit, in welcher der jetzige Kanzleinspector es gewesen, der damals die zur Abwendung der dem Finanzhause drohenden Gefahren erforderlichen Maßregeln in pflichtmäßiger Weise getroffen habe.

Vizepräsident v. Erlanger: Der Ankauf des Schneider'schen Hauses liege ganz wesentlich im Interesse der Stände selbst, denen längst schon eine Verbesserung ihrer Localitäten erwünscht erschienen sei.

Abg. Koelz: Im vorliegenden Falle erleide die Staatskasse allerdings keinen Nachtheil, doch bleibe er bei seiner vorigen Äußerung im Allgemeinen stehen. Abg. v. Rositz: Für die gegenwärtige Zeit, in der er nur wünsche, daß die Kassen voll bleiben möchten, stimme er gegen die Bewilligung.

Abg. Dr. Hertel bittet um Auskunft, ob nicht der Ankauf hätte geschehen können ohne Belastung des Budgets, etwa durch Veräußerung eines andern Theiles des Staatsgutes und Verwendung des dadurch erlangten Pechs zur Erweiterung des fraglichen Hauses.

Staatsminister Behr: Es liege ein sändischer Antrag vor, daß für den Domänenfonds Häuser nicht gekauft wer-

den möchten; auch wisse er nicht, welche zu dem Staatsgute gehörige Stücke zu dem angegebenen Zwecke veräußert werden könnten.

Abg. Unger erklärt sich gegen den Ankauf. Abg. Riadei hält den Ankauf ebenfalls nicht für nothwendig. Präsident Dr. Haase: Das sändische Archiv sei eines besseren Locales dringend bedürftig; er ersuche die Staatsregierung, dasselbe auf keinen Fall in das Parterre des Hauses zu verweisen. Staatsminister Behr: Eine definitive Bestimmung über die Localitäten sei noch nicht getroffen; der gewünschte Wunsch werde aber thätigste Berücksichtigung finden. Vizepräsident v. Erlanger und Präsident Dr. Haase danken für die erhaltene Zusicherung und tauschen noch einige Bemerkungen über die Unterbringung des Archivs aus.

Abg. Echarti fragt wegen Verlegung des Reichsarchivs an. Freiherr v. Weissenbach: Dieses Archiv sei nicht von so räumlicher Ausdehnung, daß es hier von wesentlichem Einfluß sein könne. Abg. Reichs-Eisenstuck: Er theile die Ansicht, daß ausnahmsweise aus dem Domänenfonds das Haus erkaufte werden könne; stimme infest für den Antrag der Deputation. Abg. Scheuffler stellt die Anfrage an die Deputation, ob sie sich über den etwaigen Betrag der Einrichtungskosten des Hauses unterrichtet habe. Der Referent: Aus dem ausliegenden Grundpläne ersehe man, daß nur unbedeutende Bauten erforderlich wären; deshalb habe man großen Kostenanwand nicht zu befürchten. Abg. v. Rositz fügt seinen vorhin angeführten Gründen gegen den Ankauf weitere hinzu.

Freiherr v. Weissenbach bemerkt gegen den letzten Redner, daß der Hauptzweck des Ankaufs nicht die Unterbringung des sändischen Archivs, sondern die der Landrentenbankverwaltung gewesen sei.

Abg. Heyn erklärt sich als Gegner des Postulats. Abg. Dehmann auf Choren widerlegt eine Behauptung des letzten Redners bezüglich der Minderung der Zahl der Kreisdirectionen.

Präsident Dr. Haase: Die vorhin vom Regierungskommissar abgegebene Erklärung, daß die Unterbringung des sändischen Archivs Nebensache sei, würde ihn bestimmen können, gegen die Vorlage zu stimmen, wenn ihm nicht deshalb anfänglich beruhigende Zusicherung vom Ministerische zu Theil geworden. Staatsminister Behr wiederholt dieselbe und erläutert die fragliche Erklärung dahin, daß die Landrentenbank nur den nächsten Anlaß zum Ankauf gegeben habe.

Im Schlußwort widerlegt der Referent die während der Debatte gegen die Vorlage geltend gemachten Bedenken ausführlich und wird sodann bei der Abstimmung der Deputationsantrag gegen 23 Stimmen genehmigt.

Den eventuell auf die Tagesordnung gebrachten weitem Bericht der Finanzdeputation beschließt die Kammer wenigstens nach seinem allgemeinen Inhalte entgegen zu nehmen. Abg. Rittner tritt als Referent die Rede ab.

Der Bericht betrifft die ersten sieben Positionen des ordentlichen Einnahmebudgets, Nutzungen von den Domänen und andern Besigungen, im Gesamtbetrag auf 971,040 Thlr. veranschlagt. Dem speciellen Referate werden einige Worte über die allgemeinen Verhältnisse des Staatsbudgets vorangeschickt und wird dabei bemerkt: die Deputation habe sich überrascht befunden, daß die außerordentlichen Steuerzuschläge der letzten Finanzperiode wiederholt in Anschlag gebracht worden seien, obgleich die Erträge des Staatsvermögens, gegenüber dem um 777,625 Thlr. vermehrten Bedarf des Ausgabebudgets, um 654,716 Thlr. höher, als die vorige Finanzperiode in Anschlag gekommen wären. Sie habe demnach die Budgetvorlage um so sorgfältiger dahin geprüft, ob nicht durch Minderung der Staatsausgaben und Vergrößerung der Staatseinnahmen der Hoffnung auf Herabsetzung der Steuern in Etwas Rechnung getragen werden könne und in Folge dessen, in Ansehung des Einnahmebudgets, der Regierung die Positionen der Post-, Post- und Eisenbahnnutzungen als die einer Erhöhung schäbigem bezeichnet. Hierauf sei ihm jedoch die Antwort ertheilt worden, daß, wenn schon jene Positionen einen höheren Ertrag als dem postulierten erwarten ließen, dennoch nicht eingewilligt werden könne, das Bedürfnis der sichern Bereitschaft hinlänglicher finanzieller Mittel für Deckung des Staatsaufwands von nur auf Wahrscheinlichkeit, statt auf Sicherheit gegründeten Füssen zu erwarten, da der Auffassung unsers öffentlichen Lebens vorzüglich vom Gebiete der Industrie abhängt, letztere gar zu leicht und dann mit besonders fühlbarer Wirkung für jene drei Positionen durch äußere Verhältnisse erschüttert werden, auch die Schuldenmasse des Landes nur bei der sorgsamsten Pflege des Landcredits ohne Nachtheil für den Staat bleiben könne; wie es denn zudem zweckmäßiger erscheine, die ersten finanziellen Ansprüche eines Ereignisses, wie die nicht sehr fernliegende Möglichkeit theilweiser Mobilisirung, durch vorhandene Ueberflüsse, als durch außerordentliche Mittel zu bestreiten; wogegen eine Steuerermäßigung nach Herstellung des Friedens in ziemlich sichere Aussicht gestellt werden könne. — Die Deputation habe nun auch diesen Anschauungen ihre Anerkennung im Allgemeinen nicht vorenthalten mögen, darin aber einen Anlaß erblickt, die Berichtserstattung über Abth. B des Einnahmebudgets, Steuern und Abgaben, etwas länger zurückzuhalten.

Bei Eröffnung der allgemeinen Debatte ergreift Abg. Unger das Wort, um seine Ansichten über die Lage des Einnahmebudgets auszuäußern. Abg. v. Rositz verpflichtet den im Berichte mitgetheilten Ansichten der Staatsregierung bei. Die Kammer habe ihr Absehen mehr auf Minderung der Ausgaben, als auf Erhöhung der Einnahmepositionen zu richten. Abg. Mat spricht sich in gleichem Sinne aus. Er beantragt, die Staatsregierung möge um Vermehrung der Staatseinkünfte durch höhere Ausnutzung der Waldstreu aus den Staatsforsten ersucht werden; und bescheidet sich, auf Vorschlag des Präsidenten Dr. Haase, daß dieser Antrag in die specielle Debatte zu verweisen sei.

Es wird danach noch der specielle Bericht über Pos. 1 verlesen, über dessen Inhalt wir uns die weitere Mittheilung für morgen, wo die heutige Verathung fortgesetzt werden soll, vorbehalten.

Zum Schluß fragt Abg. Faisch an, ob der Regierung wohl der defekte Zustand des Aufsichtshauses auf dem Fichtelberg bekannt sei, worauf Staatsminister Behr entgegen-

der Gegenstand sei ihm zwar nicht bekannt, die Frage werde indes zu Erörterungen Anlaß bieten.

Die Sitzung wird hierauf nach 1 Uhr aufgehoben.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† Dresden, 28. Februar. Nach aus Prag hier eingetroffener Meldung ist dort die Wolbau bis gestern Mittag 10 Zoll über 0 (nach hiesigem Pegel ungefähr 1 Elle 12 Zoll unter 0) gestiegen und noch fortwährend im Steigen begriffen. Der Eisgang selbst wurde in Prag bei der gestrigen Temperatur etwa in 2 Tagen erwartet. Bei der heute hier herrschenden veränderten Temperatur (der Thermometer zeigte heute Morgen einige Grad Kälte und fand Mittags auf dem Eispunkte) beschränkt sich das Thauwetter nur auf die Flußthäler, und es dürfte der Aufbruch des Eises hier bei uns demnach sobald nicht zu erwarten sein.

K. Dresden, 28. Februar. Vorgefien Abend hat in der Localität des Speisestabliaments des hiesigen Offiziercorps eine durch mehrere Mitglieder des letztern veranstaltete Theateraufführung stattgefunden, deren Zweck darin bestand, der hier bestehenden, aus den Beiträgen des Offiziercorps gebildeten und durch das Gouvernement verwalteten Unterstützungskasse zu zeitweiliger Unterstützung verabschiedeter, alter und hilfbedürftiger Soldaten oder deren Hinterlassene eine außerordentliche Einnahme zu verschaffen, da dieselbe bei den jetzigen drückenden Verhältnissen in erhöhtem Maße in Anspruch genommen worden ist. Wie wir vernehmen, so ist der Mißthätigkeitszweck durch zahlreiche Theilnahme des Offiziercorps bei der Entnahme von Zuschauerkarten in befriedigender Weise erreicht worden.

— Nächsten Freitag feiert der Dresdener Liederkreis in Thiem's Hotel sein Stiftungsfest. Dasselbe wird aus Concert, Tafel und Ball bestehen und verspricht sowohl durch das Concert, bei dem außer einigen neuen Männerquartetten mehrere Pianofortepiöden durch Meisterhand zum Vortrag kommen werden, als auch während der Tafel manichfache Erheiterungen.

In den Städten Dohna und Glasbütte bei Pirna und Lauenstein bei Altenberg treten vom 1. März d. J. an Postexpeditionen, und an dem unweit Pirna an der sächsisch-böhmischen Staatsbahn gelegenen Eisenbahnhaltspunkte Mägeln von demselben Tage an eine Posthalterei in Wirksamkeit; zwischen Glasbütte und Mägeln wird über Dohna in beiden Richtungen täglich eine Kohlepost verkehren, und von Lauenstein wird täglich nach Altenberg und umgekehrt eine Botenpost abgefertigt werden.

† Chemnitz, 27. Februar. In der heutigen Sitzung des größten Bürgerausschusses ist der hiesige Rathactuar Stadler von 74 Abstimmenden mit 68 Stimmen um vierten jureistischen Rathsmittglied (auf Lebenszeit mit 700 Thlr. Besoldung) gewählt worden. Es waren im Ganzen 21 Candidaten aufgetreten. Außer dem Gewählten erhielten 4 Stimmen der Landgerichtsactuar Scheife in Baugen und 1 Stimme der Stadtschreiber Blume in Löbau.

Eingekandt.

Nr. 47 der „Sächs. Const. Zeitung“ enthält einen Artikel aus Großenhain, welcher zur Ehre dieser Stadt und Gegend wie zur Ehre der Wahrheit eine Entgegnung erheischt. — Es heißt daselbst: „Kein einziger Lehrer der Stadt und Umgegend gebört der nicht rationalistischen Partei an, und ist noch besonders zu bemerken, daß in der Entfernung bis zu drei Stunden nur ein paar Ausnahmen vorkommen, und daß der gleiche Fall auch bei den Geistlichen gilt.“

Es muß leider zugegeben werden, daß die rationalistische Partei ziemlich Anhang findet, aber die Mehrzahl bildet sie nicht; denn es giebt auch in der Eparchie Hain gläubige Lehrer und Geistliche, welche ihren Verstand nicht über das Wort Gottes setzen, welche aber glauben, wo ihr Verstand zum Erforschen nicht ausreicht.

Nächst diesen giebt es freilich auch noch Andere, welche im Herzen ganz gläubig sind, aber weil sie zu mißfallen fürchten, nicht den Muth haben, ihre Ansicht offen zu bekennen, während noch Andere es für geistreich halten, Rationalisten zu sein. — Ueberraschend schön ist die Vogl in folgendem Satze: „Auf dem letzten Jahrmärkte, welcher nach allgemeinem Urtheile seit Gedanken der schlechteste gewesen, fanden Luxusgegenstände fast gar keine Abnehmer, und es kann daher, wie man so oft hören kann, der steigende Luxus die Ursache der jetzigen Noth nicht sein, ebenso wenig, als wie man von gewissen Seiten her so gern verkündigen hört, die unzulängliche Religiösität; denn durch alles Beten und Singen wird noch Niemand satt, und der Glaube an den Teufel und seinen ganzen Haushalt bringt keinen Heller Geld in die Tasche.“

Also: weil auf diesem letzten, seit Gedanken schlechtesten Jahrmärkte die Luxusartikel keinen Absatz fanden, daherkann der Luxus nicht die Ursache der jetzigen Noth sein. Freilich wenn die Noth den jetzigen Grad erreicht hat, ist kein Geld mehr da für Luxusartikel. Aber auf früheren, besseren Märkten sind dieselben besser abgegangen, und mancher Groschen und mancher Thaler, der früher auch von der arbeitenden Klasse für ganz unnütze Gegenstände ausgegeben worden ist, würde jetzt ein sehr willkommenes Helfer in der Noth sein. Wie aber das Singen und Beten, wie der Teufel mit seinem ganzen Haushalte in einen Jahrmärkteartikel hineinpassen, das begreifen wir nicht. Aber bemerken müssen wir dagegen Folgendes:

Der Glaube an den Teufel bringt zwar allerdings keinen Heller Geld in die Tasche, aber er schützt vor Versuchung und auch vor der Versuchung, sein Geld in verdienstreicher Zeit in Trunk und Spiel zu verpraessen und dann in langer Zeit hungern zu müssen. Das Beten macht zwar nicht satt, aber es hilft die Noth geduldig ertragen und erwirkt uns die Hilfe Gottes dadurch, daß er uns mittellose, bedürftige Menschen zuführt. Der Herr Einsender jenes Hainzer Artikels würde besser gethan haben, die Noth nach seinen Kräften mit Kindern zu heilen, statt in einem Jahrmärkteartikel das Singen und Beten zu verspotten in echt rationalistischer Manier. — Wie unsers Doms, das bekennen wie offen, hatten es mit dem alten Liedliede:

„Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen“ re.

Betriebs-Uebersicht der Königlich Sächsischen Staats-Eisenbahnen vom Monat Januar 1855.

Table with columns for Bahnlinien, Personenbeförderung (Personenzahl, Personenzahl, Nebenannahme), Güterbeförderung (Stück, Güter, Nach den Normalfrachtsätzen, Nach Wagenladungen), and Total (Zusammen, Frachtbetrag, Einnahme).

Ortskalender und Inserate.

Bekanntmachung.

Aus dem Packmagazine des am 1. Februar d. J. früh 6 Uhr von Dippoldiswalde nach Dresden abgegangenen Postwagens ist, laut erstatteter Anzeige, eine von der Bezirks-Steuer-Einnahme in Dippoldiswalde abgesendete Kiste abhanden gekommen.

Königlicher Kreis-Steuer-Rath des I. Steuerkreises. Jüdelch. Kießling.

So eben erschien bei G. D. Vädeler in Offen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrgeld oder Meister Conrads Erfahrungen im Jungen-, Gesellen- und Meisterstande.

Von ihm selber niedergeschrieben und herausgegeben von W. O. von Horn. 2. verb. Aufl. Mit 8 Holzschnitten. Preis 10 Sgr.

Jeder Meister sollte das Büchlein kaufen und seinen Lehrlingen zum Lesen geben, auch wohl mancher Geselle würde es nicht zurückweisen. Wer aber einer Junke nicht anhängt, auch der verläume nicht, wenn er die Lehr- und Wanderjahre noch vor sich hat, Meister Conrads Lebensgeschichte kennen zu lernen.



Die rühmlichst bekannten echten französischen Brust-Bonbons des Apothekers George in Epinal (Vogesen) sind zu haben.

in Dresden bei Conditor Kretzschmar (Café français), in Leipzig bei Conditor Eileben, in Chemnitz bei Wilhelm Wobring, in Bittau bei Conditor Sievert, in Meissen bei Apotheker Dr. Widtel, in Wurzen bei Apotheker Reubert, in Pienitz bei G. W. Diller, in Görlitz bei Wilhelm Stodt, in Bautzen bei Conditor Franzschel, in Löbau bei Apotheker Brückner, in Freiberg bei Conditor Jannett, in Schneeberg bei G. S. Weiss. Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.

Das Publicum wird aufmerksam gemacht, daß mehrfach unechte Fabrikate zum Verkauf geboten werden.



Fertige Wäsche eigener Fabrik zu soliden Preisen; Proben liegen stets zur Ansicht.

Das Meublesmagazin,

Neustadt, Hauptstraße Nr. 8 erste und zweite Etage,

empfehlen sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezierarbeiten, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten

J. G. Junghans, Tischlermeister. Moritz Bernhardt, Tapeziter.

Amerikanische Glanz-Gummi-Schuhe, Patent-Gummi-Schuhe mit Ledersohlen, Kautschuk-Räume, Kleiderhalter, Schweißblätter, Knabengürtel, Schwammbeutel etc. empfiehlt billigst

H. A. Ronthaler, Altmarkt No. 6.

Meteorologische Beobachtungen:

(Beobachtungsort: 44 Var. Fuß über dem Meeresspiegel an der Dreißner Brücke und 307 Var. Fuß über der Rathher.)

Table with columns for Tag, Stand, Thermometer nach R., Barometer auf 0 Grad, Windrichtung nach Windrose, and Wetter. Data for 26. Febr. and 27. Febr.

Tagesordnung der I. Kammer für die 10. öffentliche Sitzung, Donnerstag, den 1. März, Vormittags 11 Uhr. 1) Berathung des Berichts der zweiten Deputation über...

Tagesordnung der II. Kammer für die 18. öffentliche Sitzung, Donnerstag, den 1. März, Vormittags 10 Uhr. Fortsetzung der Berathung des Berichts der zweiten Deputation über...

Commissionärsverlag von Fr. Brandt in Leipzig. — Ausgegeben in der Expedition des Dresdener Journals, Am See Nr. 16. — Druck der Leubner'schen Offizin.

Cigarrenspitzen

empfang ich eine Parthie zu außerordentlich billigen Preisen.

R. Minckwitz, mittlere Frauengasse Nr. 9, neben Herrn C. S. Klepperbein.

Theater.

Königliches Hoftheater. Donnerstag, den 29. Februar. Abend in Madrid.

Original-Schauspiel in 5 Acten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Volkstheater.

(Im Gewandhaussaal 2. Etage.) Donnerstag, den 1. März. Zur Wiedereröffnung der Vorstellungen zum 1. Male: Der Stern im Norden. Lustspiel in 2 Acten, von Seribe. Deutsch von Hermann Brauer. Piaras zum 4. Male: Der Fächer von Navehna. Posse in 1 Act, von — (Unbekannt). Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kibbhe: Mittwoch Mittag: 2 G. 6 S. über 0.

Familien-Nachrichten.

Gebohren: ein Sohn: Hr. Jacques de Bruun in Dresden; — eine Tochter: Hr. Buchdruckereibes. Gust. Kretzschmar in Bautzen; Hr. Dr. Albert Widtel in Weidmühl; Hr. Conr. Krause in Lobstädt; Hr. W. Volbrechtshausen in Weidmühl.

Verlobt: Hr. Gustav Präfer und Fräul. Rosalie Pöhlitz in Weidmühl. — Hr. W. Schwarz in Gutzsch und Fräul. Marie Krauß in Taucha bei Leipzig.

Ge storben: Hr. Joh. Philipp Rüdiger in Leipzig. — Hr. Otto Raumann in Leipzig ein Sohn. — Hr. Karl Adolf Neber in Bautzen ein Sohn. — Hr. Adam Haber, Wirtsch. in Königsbrunn. — Hr. Edward Langgärtel in Weissen ein Sohn. — Hr. Rudolph Detrich, Buchhalter, Xiffant in Dresden. — Hr. Joh. Gottlob Pöhlitz, Zimmerpolier in Dresden. — Hr. Dr. jur. Otto Karl Ludwig Pöpfner in Dresden.

Reisegelegenheiten.

Eisenbahnzüge.

Von Dresden nach: LEIPZIG: Fr. 4 U. (Eilzug f. l. u. H. Cl.), 6 1/2 U., 10 1/2 U., 2 1/2 U., Ab. 6 U. — Preise: I. 3 Thlr., II. 2 Thlr., 8 Ngr., III. 1 1/2 Thlr. Die fr. 6 1/2, 10 1/2 u. Nachm. 2 1/2 U. abgehenden Züge halten an der Weintraube u. bei Köttaschenbroda, der Ab. 6 Uhr abgehende Zug nur bei Köttaschenbroda. CHEMNITZ: Fr. 6 1/2, 10 1/2, 2 1/2 U., Ab. 6 U. — Preise: I. 2 Thlr., II. 1 1/2 Thlr., III. 1 Thlr., 12 Ngr. BERLIN: Fr. 6 U., Nachm. 3 1/2 U. — Preise: I. 6 1/2 Thlr., II. 3 1/2 Thlr., III. 2 1/2 Thlr. GÖRLITZ: Fr. 6, 10 U. (Brosau), 3 U., 7 U., Ab. — Preise: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr., 20 Ngr., III. 1 Thlr., 12 Ngr. (Brosau: I. 7 Thlr., 12 1/2 Ngr., II. 5 Thlr., 4 Ngr., III. 3 Thlr., 28 Ngr.) ZITTAU: Fr. 6 U., 10 U., Nachm. 3 U. — Preise: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 1/2 Thlr., 20 Ngr., III. 1 Thlr., 12 Ngr. BODENBACH: Fr. 6 1/2 U. (Wien), 11 U., 1 U., 35 M. von Neust. u. 2 U. von Altst. (Prag), 6 U., Ab. 9 U., 20 M. von Neust. u. 9 1/2 U. von Altst. (Wien). — Preise: Bodenbach: I. 1 Thlr., 12 Ngr., II. 1 Thlr., 3 Ngr., III. 25 Ngr. Prag: I. 5 Thlr., II. 3 Thlr., 9 Ngr., III. 2 Thlr., 13 Ngr. Wien: I. 16 Thlr., 24 Ngr., II. 11 Thlr., 5 Ngr., III. 7 Thlr., 28 Ngr.

Abgehende Personenposten.

Nach Chemnitz, über Tharand, Freiberg, Oederan: tgl. Mitt. 12 U. u. Ab. 4 1/2 U. — Freiberg: tgl. fr. 7 U. — Kautsch, über Königsbrunn, Hoyerswerda u. Spremberg: tgl. Ab. 10 U. — Waldheim, über Wilsdorf, Nossen u. Eisdorf: tgl. Mitt. 12 U. — Marienberg, über Dippoldiswalde, Frauenstein, Saids, Oibershausen, Zöllitz: tgl. Mitt. 12 U.; über Freiberg, Saids, Oibershausen, Zöllitz: Mittw. u. Sonnab. Mitt. 12 U. — Nossen, über Wilsdorf: tgl. Mitt. 12 U. u. Ab. 6 U. — Annaberg, über Freiberg u. Forchheim: tgl. Vorm. 4 1/2 U. — Meissen: tgl. Ab. 10 U. — Dippoldiswalde: tgl. fr. 7 u. Nachm. 5 U. — Teplitz, über Dippoldiswalde: tgl. fr. 7 U. — Radeburg, über Moritzburg: tgl. Nachm. 4 Uhr.

Bäder.

Stadtbad, Bobergasse Nr. 20; Barze Wasserbäder Albersbad, Ostro-Allee Nr. 25; Dampf- u. Wasserbäder, (Dampfbäder für Damen Dienstags und Donnerstags Vormitt.) Kanenbad, Ertzkaufstraße Nr. 29; Bannen und Dufschbäder.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Mittwoch, 28. Febr. Augsburg 100% G.; Frankfurt 56 1/2 Br.; Hamburg 149% Br.; London 6,15% G.; Paris 79 Br.; Wien 78 G.; 3% königl. sächs. Staatspapiere (größere) 86 Br.; 4% v. J. 1847 99 1/2 G.; 4% v. J. 1852 100% Br.; 4% v. J. 1850 101% G.; Landrentbriefe à 3 1/2% (größere) 86 1/2 G.; Erb. Pfandbriefe zu 3 1/2% 94 1/2 Br.; Sächs. Bayerische Eisenbahnact. 78% Br.; Sächs. Schleifische do. 100% Br.; Leipziger Bankactien 182 G.; Leipziger-Dresdener Eisenbahnact. 196 G.; Löbau-Bittauer do. 35 Br.; Magdeburg-Leipziger do. 291 Br.; Thüringische do. 97 1/2 Br.; Braunschweiger Bankactien 110% Br.; Weimariische do. 97 G.; Westerr. Banknoten 78 G.; Louisd'or 7 1/2.

Wien, Mittwoch, 28. Febr. Staats-schuldverschreib. zu 5% 81 1/2; do. v. 1851 Ser. Lit. B. —; do. v. 1852 zu 4 1/2% —; do. zu 4% —; 1854er Loose 107%; Darlehen mit Verlosung von 1834 —; do. v. 1839 119; Grundentlastungs-Obligat. a. Kronl. —; Bankactien 99 1/2; Nordbahnactien 1860; Stoggniger —; Donau-Dampfschiffahrt 530; Lloyd —; Escomptebankact., Niederöstr. 450; Amsterdam —; Augsburg 128 1/2 Br.; Frankf. a. M. 127 1/2 Br.; Hamburg 94 1/2 Br.; Leipzig 190% Br.; London 12,27 Br.; Paris 149%; f. l. Münzducaten —

Berlin, Mittwoch, 28. Febr. Staats-schuld-Scheine 83 1/2; Schesabobligationen 70; 5proc. Metalliques 63 1/2; 4 1/2proc. neue Anleihe 98 1/2; 3 1/2proc. neue Anleihe 101 1/2; Dester. Loose 83 1/2; Braunschw. Bankactien 110; Weimariische Bankactien 99 1/2; Berlin-Anhalter Eisenbahnactien 131; Berlin-Stettiner 141; Köln-Mindener 125; Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 44 1/2; Ludwigsb.-Verb. 123 1/2; Oberschles. Lit. A. 192 1/2; Lit. B. 160 1/2; Rhein. 89; Thüringer —; Wilhelmsbahn (Kessl.-Dresd.) 182 1/2.

Paris, Dienstag, 27. Februar. 3proc. Rente 66 1/2; 4 1/2proc. Rente 95; 3proc. Spanier 30 1/2; 1proc. Spanier 17 1/2; Santander —; Silberanleihe 82.

London, Dienstag, 27. Febr. Consols 91 1/2. Frankfurt a. M., 27. Febr. Nordb. 45 1/2; dpr. Metalliq. 62 1/2; 4 1/2proc. Metalliques 54, 1844er Loose 83 1/2; 5 1/2proc. Anl. 65 1/2; Bankact. 926; Dester. St.-Eisenbahnact. 106 1/2; 3proc. Spanier —; 1proc. Spanier 17 1/2; Wien 92 1/2; Hamburg 88 1/2; London 117 1/2; Paris 93 1/2; Amsterdam 99 1/2; Belg. —; Ludwigsb.-Verb. 123 1/2; v. l. d. d. —; Köln-Mindener —; Frankfurt-Homburg —; Mainz-Ludwigsb. —; Bankactien 5 1/2%; Westerr. Loose —; Neue Silbermetalliques —; Disconto —; Neueste Preussische Anleihe —. Gänssige Stimmung.

Hamburg, 27. Februar. Berlin-Hamburg 105 1/2; Köln-Mindener 125; Magdeburg-Bitterberge —; Weidmühlener 45 1/2; Kister 116; 3proc. Spanier 28 1/2; 1proc. Spanier 16 1/2; Consolier 79; 5% Russen 92 1/2; Mexikaner 13 Br.; Disconto 2 1/2%; London lang 13 1/2 Br. 1 1/2 Br. not., 13 Br. 2 Br. bez.; London kurz 13 1/2 Br. 3 1/2 Br. not., 13 Br. 4 1/2 Br. bez. Amsterd. 36 00; Wien 96 1/2. Börse fest bei geringem Umsatz.

Leipziger Del- und Productenbörse vom 27. Februar. Geschäftsverkehr etwas reger. Weizen 90 Pfd. reell pr. 89 Pfd. 88 Thlr. bez., 89 Pfd. reell 87 1/2 — 88 Thlr. bez., 88 Thlr. Br., leichte Sorten mit Wasserfasen 86 — 88 1/2 Thlr. bez. u. Br. 89 Pfd. reell pr. 89 Pfd. 87 1/2 Thlr. bez. pr. Wäppl von 24 Berl. Scheffeln, Roggen 84 Pfd. nach Qualität 67 — 67 1/2, 68, 68 1/2 Thlr. bez., 67 — 68 Thlr. Br., 86 Pfd. reell 69 1/2 Thlr. pr. März 67 — 68 Thlr. bez., pr. April 66 Thlr. bez. u. Weib. pr. April/Mai 66 Thlr. bez. Serie 71 — 74 Pfd. 45 — 49 Thlr. bez. u. Br. Hafer 50 Pfd. 30 Thlr. Weib. 31 1/2 Thlr. Br. Del-soaten gefragt. Wintererbsen 8 1/2 Thlr. Weib. Rüböl loco 15 1/2 Thlr. bez., 15 1/2 Thlr. Br., pr. April/Mai 15 1/2 Thlr. Br., 15 Thlr. Weib. Spiritus loco pr. 14,400% ohne Fass 42 Thlr. bez., pr. April/Mai 42 Thlr. Weib., pr. Mai 43 Thlr. Weib.